



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1920

544 (30.11.1920) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-194603](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-194603)

Wilhelm von Humboldt. — Konrad Haenisch.

Die „Hilfe“ und ihr nach die „Frankfurter Zeitung“ haben kürzlich gemeint, die Erinnerung an die vor 100 Jahren erfolgte Wählerregelung E. W. Arnolds festlich begehen zu sollen — zur Ehre heutiger Selbstfreiheit und zur Unehre damaliger Nacht und Reaktion. Nun, vom Zusammenbruch von 1806 bis zur Wählerregelung Arnolds waren immerhin annähernd anderthalb Jahrzehnte verstrichen. Falls — was nicht eben wahrscheinlich ist — die Parteien der Revolution von 1918 in anderthalb Jahrzehnten noch am Ruder sein sollten, dann wollten wir den Vergleich wieder aufnehmen. Schon heute locken die Regierungen bei uns ihre Freiheitssuppen mit Wasser; schon heute wissen sie wenig anderes zu tun, als sich nach der alten Autorität zurückzulehnen, die alten Staatsmittel für ihre Zwecke wieder herbeizuschaffen. Sie treten in die Reaktion ein, weil sie sich zu nichts anderem befähigt finden. Und wenn sie noch nicht ihre Fülle analog der Wählerregelung E. W. Arnolds haben, so liegt es weniger an ihrem Willen als an Mut und Können. Es ist niemand zu raten, den Vergleich von 1918 mit 1806 herauszufordern: 1918 käme auf der ganzen Linie allzu schlecht weg. Nur ein Beispiel: Nach dem Zusammenbruch hatte das kaiserliche Preußen zum Kultusminister Wilhelm von Humboldt, einen Mann aus altem Adel zwar, aber begabt mit einem ungeheuren Wissen und Können, ein Genie, das ganze Straßende der 19. Jahrhunderts überschattete. Ein Mann, der heute noch lebt und voraussichtlich noch eine gute Weile in der deutschen Bildung und Geschichte weiterleben wird.

Das revolutionäre Preußen von 1918 setzte auf Humboldts Schiel ihrer zwei: den Jehngebote-Hoffmann, über den ein weiteres Wort nicht zu verlieren ist, und Konrad Haenisch. Haenisch ist sicherlich, seiner nahen Konstellation zur Firma Porvus u. Co. unerschrocken, ein durchaus ehrenwerter und wohlmeinender Mann. Über seinem Vorgänger von 1907 reicht er noch nicht an die Fußstapeln. Man könnte sämtliche derzeitigen deutschen Unterrichtsminister und noch ein Schock anderer Parteileute auf eine Waagschale schichten, und sie würden den einen Humboldt in der anderen Schale noch nicht um einen Millimeter heben.

Humboldt-Haenisch: Das ist ein Symbol, dessen Deutliche bis in die spätesten Tage eingedenk sein sollten.

Soll man den Vergleich weiter treiben? Wo sind unsere Stein, Schön, Riebuhr, Schleiermacher, Altstein, Hardenberg, in denen einst deutscher Geist höchster Art seinen Eingang in die preußische Verwaltung hielt? Noch nicht einmal mit dem reaktionären Preußen von 1820, das eine Reihe großer Maßnahmen, (Reform der Post, Zollunion) durchzuführen im Begriff war, könnten wir den Vergleich im ganzen genommen aushalten. Was haben wir jener Zeit so Stolzigen gegenüberzustellen? Etwa die Reichsverfassung von Weimar? Die Zeit wird's lehren. Nach dem Zusammenbruch von 1806 hat Preußen die Universität Berlin gegründet; heute beginnt man, die Hochschulen abzubauen. Damals besaß Deutschland Männer, welche die Zeiten überragen; heute Gesehe, Doktrinen, Maßnahmen, Verordnungen, Komter, von denen wir teils bestimmt wissen, daß sie nichts wert sind, teils werden sie sich erst zu bewähren haben. Es ist also nicht einzusehen, worauf wir unsern Stolz gegenüber jener Zeit gründen sollten. Agitatorische Wäpchen aber werden ihren Zweck verfehlen.

Ernst Kried.

Brengen und Deutschland.

Köln, 29. Nov. Im Anschluß an den rheinischen Parteitag der Deutschnationalen Volkspartei veranstaltete deren Bezirksverband Köln am Sonntagvormittag im Gürzenich eine allgemeine Versammlung, die außerordentlich zahlreich besucht war und den großen Saal bis auf den letzten Nag füllte. Zunächst sprach Graf Westarp, der bekannte Parlamentarier und ehemalige konservativer Parteiführer, über Brengen und Deutschland. In über zweistündigen Ausführungen, die oft von Beifallstundgebungen, aber auch von Aufheisterren, die man schließlich an die Lust lehte, unterbrochen wurden, hielt der Redner Abrechnung mit den neuen Machthabern in Brengen-Deutschland. Wir hätten heute die Parlamentsherrschaft in Reinkultur. Sie bedeute den Verzicht auf ein starkes Staatsgebilde und eine starke Staatsautorität überhaupt und damit eine Gefahr für den Zu-

ammenhang Deutschlands und den Bestand des preussischen Staates. Graf Westarp wandte sich mit aller Entschiedenheit gegen Zerreihsungsbestrebungen, ganz gleich welcher Art. Der sozialdemokratischen Parteiherrschaft lagte er schärfsten Kampf an. Die Neuwahlen in Preußen würden dem Volke Gelegenheit geben, der Sozialdemokratie heimzuzufahren, was sie am deutschen Volke gesündigt habe. Unter lebhafter Zustimmung eines großen Teiles der Versammlung nahm der Redner das Haus Hohenzollern gegen die Angriffe in Schutz, denen einzelne seiner Mitglieder jüngst im Reichstage ausgesetzt gewesen sind, und mit Nachdruck bekämpfte er seine monarchische Gesinnung. Nach scharfer Absege an den Internationalismus, besonte Graf Westarp die Notwendigkeit einer geläuterten und geselligen Staatsgesinnung.

Wiewohl es inzwischen über 12 Uhr geworden war, verstand auch der zweite Redner, Landtagsabgeordneter Pfarrer Dr. Ritter, die Hörer zu fesseln. Er sprach in padenden Ausführungen über Wege zur deutschen Volksgemeinschaft und wußte durch anschauliche Beispiele und Bilder die Versammlung mächtig anzuregen. Mit Nachdruck lehnte er einen Gegensatz zwischen Bürgerium und Arbeiter-schaft ab. „Für mich gibt es nur Volkssürger oder Gesinnungslumpen.“ (Stürmische Zustimmung.) Die größte Gefahr, die dem deutschen Volke drohe, sei die Mechanisierung aller Lebensverhältnisse. Der Mensch und seine Seele müßten wieder in den Mittelpunkt aller Zusammenhänge gerückt und der Gedanke der Volksgemeinschaft in die Herzen aller Deutschen eingegraben werden. Dr. Ritter ging kurz auf die Notwendigkeit einer Reform des deutschen Bildungswesens ein, sprach vom Gegensatz des deutschen Volkstums zum jüdischen Volkstum, pries Hermetische und Familiensinn als die Grundtugenden der Vaterlandsiebe und schloß mit folgendem Wort Fichtes:

Unter allen neueren Völkern seid ihr es, in denen der Reim der menschlichen Vervollkommnung am entschiedensten liegt und denen der Fortschritt in der Entwicklung derselben aufgetragen ist. Geht ihr in dieser euren Wesenheit zugrunde, so geht mit euch zugleich alle Hoffnung des Menschengeschlechts zugrunde, auf Rettung aus der Tiefe seiner Uebel. Es ist daher kein Ausweg; Wenn ihr verliert, so verliert die ganze Menschheit mit, ohne Hoffnung eines einklagen Aufstiegs.

Als der Redner mit Nachdruck die Ueberzeugung ausdrückte: „Wir versinken nicht!“ wußte ihm vielundankstimmiger Beifall entgegen. In der Gewißheit, daß Deutschlands Stern dereinst wieder glänzen wird, gingen die Versammlungsteilnehmer auseinander.

Die Wünsche der plätzlichen Beamenschaft.

brachte in einer vom Bezirksvorstande Ludwigsbafens des Bayerischen Beamtenbundes einberufenen Mitgliederversammlung im großen Saal des Gesellschaftshauses der Vorstehende, Oberbauratwörter Wagner schloß zum Ausdruck. Die Bezirksverbände seien fortgesetzt bemüht, Verbesserungen für die Beamenschaft herbeizuführen, ihnen sei es in erster Linie zu danken, daß man in den Gemüß der Besoldungsfrage gekommen, welche allerdings jetzt schon wieder gefährdet ist, da man in Berlin die Ansicht hege, daß mit der staatlichen Gehaltsregelung auch die Besoldungsfrage erledigt sein müßte. Wie Abg. Gollwitzer erklärt habe, bestehe die bayerische Regierung nicht daran, die Besoldungsfrage wieder zu verstellen. Man habe auch allen Anlaß, sich gegen einen solchen Abbau zu wenden. Der bayerische Finanzminister siche der Beamenschaft wohlwollend gegenüber und man dürfe annehmen, daß er die Verhältnisse in verständiger Weise zu würdigen wisse. Bezüglich der Dreistufenregelung habe man nichts unterlassen. Ludwigsbafens in die Klasse A zu bekommen. Weiter sei der Bund bei der Staatsregierung vorstellig geworden für eine Entschädigung der Umzugskosten bei Verlegung von Beamten aus dem Reichsgebiet in die Pfalz und umgekehrt. Diese Kosten machten heute ein kleines Vermögen aus. Auch für den Bezug von Angehörigen seien Entschädigungen erstrebt worden. Das Finanzministerium habe eine diesbezügliche Regierungs-Entschädigung ertaltes.

Bei dem vom Vorstehenden erstatteten eingehenden Referat über die Beamtenfrage der Gegenwart

wies der Redner darauf hin, daß die Stellung der Beamenschaft zur Regierung seit dem Umsturz eine andere geworden sei. In Norddeutschland würden viele Dinge mit anderen Augen angesehen wie bei uns in Süddeutschland, z. B. die Stellung zum Streit. Der Vorwurf, die Ueberzahl der Beamten sei Schuld an den schlechten Verhältnissen, treffe nicht zu; die Kriegsverhältnisse hätten heute in den Beamten-

stand gebracht, die nicht bewandert waren, dazu sei die große Zahl der Belege gekommen, die doch durchgeführt werden müßten. Die Beamten seien nicht nur nicht mangelfähig beschäftigt, sondern überüberlastet. Aber auch eine Verminderung der Beamtenzahl werde keine wesentliche Entlastung des Staates bringen und das Einkommen des Beamten nicht ausgleichen können. Ein Unterschied müsse bestehen zwischen Stellen, die eine besondere Ausbildung verlangen und solchen, wo das nicht der Fall ist. Auch die Verminderung der Beamtenschaft habe auf die allgemeine Lage gewirkt. Von Seiten der Beamten werde man stets bereit sein, die Lage zu bessern. Bedauerlich sei, wenn Arbeiterführer empfinden, die Arbeitsleistung nicht zu steigern. Das deutsche Volk könne nur durch intensive Arbeit aus der Misere herauskommen. Die Zukunftsfrage solle nicht stärker bestritten sein, z. B. keine Flottenwette mit einem Drierteil ihres Wertes. Das würde viele Millionen herabdrücken. Kieflige Kapitalien würden auch in privaten Händen zurückgehalten, statt in an Banken zu geben, namentlich durch die Landwirte. Der Banknotenumlauf erreiche eine gemäßigte Steigerung aus Furcht vor dem Notopfer. Wer so an der Allgemeinheit sündigt, der lege auf gleicher Stufe mit den Schiebern und ihr Vermögen sollte man konfiszieren.

In der anschließenden Aussprache ergriff auch Landtagsabg. Bürger das Wort. Er bemerkte, daß das frühere Wohlergehen der Allgemeinheit heute Einzelgehältern zugute komme, während das Ganze immer mehr dem Verfall zuneige. Der Beamtensstand geht einer tragischen Krise entgegen. Verbesserungen könne er nicht machen, er handle vor allem aus seinem Gewissen heraus, wie er als Angehöriger eines Volksganges empfinde.

In einstimmig angenommenen drei Entschlüssen wird 1. die Nachzahlung der Ortszulagen für die endgültige Ortsklasse spätestens bis zum 15. Dezember ds. J. gefordert, 2. wird entschieden dagegen protestiert, daß anstelle einer allgemeinen Erhöhung der Leuzungszulagen eine Erhöhung oder Verdrängung der Kinderzuschläge eintreten soll, wie es in der Sitzung des Reichstagsamts am 20. November 20 beschlossen worden ist, da damit der Grundfals, daß der Beamte in erster Linie für seine Leistung entlohnt werden soll, immer mehr verfallen werde und, da die Kinderzulagen als Gehaltsbestandteil verneant werden, ein ganz falsches Bild über die Wirtschaftlichkeit der Staatsbetriebe entsteht. Die Versammlung fordert vielmehr unter allen Umständen, eine den Lebensverhältnissen entsprechende Erhöhung der Leuzungszulagen. 3. Die Versammlung nimmt mit aller Entschiedenheit gegen das in Aussicht genommene Sprengelgesetz Stellung und behauptet auf das schärfste, daß den Beamtenorganisationen und Verbandsmitgliedern bei solchen keine Möglichkeit gegeben worden ist, zu demselben Stellung zu nehmen, wodurch neuerdings eine starke Erregung in die Beamenschaft getragen worden ist. Sie erblickt in dem Entwurf einer durch die Verfassung nicht berechtigten Eingriff in die Rechte der Väterstaaten und der Gemeinden, sowie der sonstigen öffentlichen Körperchaften.

Letzte Meldungen.

Bürgermeister und Ratsschreiber in kleinen Gemeinden.

Karlsruhe, 30. Nov. (Priv.-Tel.) Aus Anlaß eines Einzelfalles hat das Ministerium wie folgt entschieden: Da an zahlreichen Stellen der Bürgermeister und Ratsschreiber gleichzeitig und nebeneinander in verschiedenen Funktionen tätig sind, ist die Vereinigung der beiden Ämter in einer Person, sowie gegenseitige Stellvertretung schon nach dem Kreise der gestellten Aufgaben ausgeschlossen. Es würde dies auch dem beabsichtigten Aufbaue der bairischen Gemeindeverwaltung widersprechen. In wiederholten ministeriellen Erlassen ist daher entschieden worden, daß das Amt eines Ratsschreibers mit dem eines Gemeinderates bezw. Bürgermeisters nicht zu vereinbaren ist. Dieser Regelung steht, wie mancherorts beobachtet und im Interesse der guten Erledigung der Gemeindegeschäfte und zu beabsichtigten Entlastung nicht entgegen, daß tüchtige Ratsschreiber, sofern sie auch den sonstigen an die Person des Bürgermeisters zu stellenden Anforderungen genügen, zum Bürgermeister gewählt werden. Es muß jedoch daran festgehalten werden, daß die erledigte Stelle des Ratsschreibers sobald neu besetzt wird.

Der Friedensvertrag auf dem Nürnberger Parteitag der Deutschen Volkspartei.

Berlin, 30. Nov. (Von uns. Verf. Büro.) Reber den Friedensvertrag von Versailles wird auf dem bevorstehenden Parteitag in Nürnberg neben dem Reichstagsabg. Jopl, der besonders wirtschaftliche Seiten behandeln wird, auch der Reichstagsabg. Frhr. v. Lersner sprechen. Beide Redner haben an den Friedensverhandlungen in Paris teilgenommen. Die Rolle des Herrn von Lersner ist bekannt. Herr Dr. Jopl war als Sachverständiger für die Interessen der Pfalz betätigt.

Wenschmoerland g'habt, nur's Wort ist ihr obgegangen! Und meine Herrschaft hat halt sonst nig auf der Welt als alle Verben; etwas Lebendiges braucht der Mensch fürs Herz.

Diesmal sorgte sich der getreue Pantraz ganz überflüssigerweise um den guten Ruf seines Herrn. Keiner sand Doktor Leuchters Trauer um die Ranni „g'spricht“, nicht einmal die Tante Flora, die sich sogar ontrog, ihm in ihrem Bekanntenkreise einen Ersatz für die Ranni zu suchen. Aber die Tante Flora hatte eben nie das rechte Verständnis für den langen naturwissenschaftlichen Irrtum, auch wenn sie es ausnahmsweise einmal gut mit ihm meinte, damals, als sie ihn hatte heiraten wollen und sich zum Zwecke seiner Eroderung ein nerodises Fuchselben angeschafft hatte, am wenigsten, obwohl sie es damals schon gar gut mit ihm gemeint hatte. „Lieber einen Strich um den Hals als diesen weiblichen Mistgeißt ins Haus.“ hatte Doktor Leuchters damals erklärt, und jetzt erklärte er ganz empört: „Man sieht, daß ihr jedes Hundesverständnis fehlt.“ Einen Ersatz für die Ranni? Wo soll man eine zweite Ranni herbekommen? Geniechunde findet man nicht auf der Straße und in Damentassern! Jetzt erst wußte ich, wie geistlos die Ranni war, ich mag den Prater gar nicht mehr sehen ohne sie.

Die Praterspatiergänge waren Onkel Leuchters einzige Erholung; ich fürchte, es schadet seiner Gesundheit, wenn er sie aufgibt. „Denk' doch nach, Rami, wie man es machen könnte, daß er wieder Lust dazu bekommt.“ sagte die gute Rami Brandsmayer vertrauensvoll zu ihrer Allerjüngsten.

Sie hatte es nicht umsonst gesagt. Am nächsten Sonntag früh um acht, als Doktor Leuchters fast verdrossen bedächtig über die Praterspatiergänge ging, sah er den Prater wieder liegen schob sich die Ranni herein, den breitrandigen Mantel über die Hand: „Onkel Leuchters, ich bit', ich möcht' Dr. L. gerne auf den Spaziergängen die Ranni ersehen, wenn ich's nur kann!“

„Wir wollen's halt versuchen.“ meinte Doktor Leuchters mit seinem lieben Lächeln. „Komm, mein Pinski!“

Das war freilich ein anderes Wandern mit der wohlbeinigten Rami. Dem alten Herrn ging eine neue Welt auf und dem jungen Dna auch. Jeden Sonntag bei jeder Jahreszeit und bei jedem Wetter machten sie denselben Weg, der genau dieselbe Zeit beanspruchte, mußte vier Stunden.

„Wie Du das nur aushält!“ sagte Onkel Leuchters kopfschüttelnd zur Rami.

„Aus'halten?“ fragte die Rami erstaunt. „Ich freue mich die ganze Woche darauf.“

(Karlheina Isolat.)

Nani Gschastlhuber.

Von Anna Hilaria von Ebel.

Ein Wiener Roman.

22) (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

„Aber Kathi,“ sagte die Rani ganz dumm vor Berwindung, „Du bist ja im Jungfernbund.“

Empört fuhr die Kathi auf. „In Wien hab' ich nie Kinder gehabt, warum soll ich da nicht im Jungfernbund sein? Die Kinder sind doch aus meiner Verantwortschaft.“

„Ja, aber Du hast nie etwas von den Kindern gesagt!“ beharrte die Rani auf dem Rechtsstandpunkt.

„Werk' Dir's, Du hast versprochen, Deinen Mund zu halten gegen die Herrschaft. In einem besseren Herrschaftshause muß eine Köchin auf ihre Reputation schauen, die Reputation ist alles auf der Welt; ich hab' meine Reputation immer in Ehren gehalten.“

„Na ja!“ sagte die Rani, weil sie einfaß, daß sie doch gegen die Kathi nicht aufkam, und damit verließ sie ein Gebiet, auf dem sie sich nach ganz unsicher fühlte, um auf das ihr vertraute der praktischen Grundlagen zurückzulehren. Sie beriet eingehend den Fall Papi mit der Kathi und dann setzte sie sich noch um Mitternacht hin, um dem Kopomut Possidität zu schreiben, er solle die Papi gleich nach Wien schicken, sie wüßten von einer guten Stelle. Die Kathi schloß das Kleingeld bei und noch fünf Gulden zu einem schwiegermütterlichen Geschenk für die Frau Bäckermeisterin; denn: „ein Unstand muß sein auf der Welt.“

Die gute Stelle sollte bei Peter Wendelin sein, es mußte eine Wad' ins Haus, die die Lina entlastete, das arme Kind ging sonst an ihren vorzeitigen Wad'diensten zugrunde. Es mußte auch ein zuverlässiger Mensch da sein, der für Ordnung und Sauberkeit sorgte. Peter Wendelin verdiente jetzt genug, um das bestritten zu können; sie wollte es ihm schon klar machen, er sagte doch immer „Ja“ zu allen ihren Vorschlägen.

In der folgenden Woche schon holte die Rani die Papi vom Bahnhof ab, ließ sich von ihr versprechen, ihr „Frei'n Tante“ nie „Frau Mutter“ zu nennen, sonst wäre es aus mit ihrer Praxition, und brachte sie bis vor die Haustür der Wendelinschen Wohnung.

Die nutmüßige Papi fand bei Wendelin alles, was sie beten P'fischuster gelockt hatte: Kinder zu betreuen, eine verlotterte Wirtschaft in die Reihe zu bringen und außerdem noch ein gutes Bett und freundliche Behandlung von Seiten des Herrn

und der Kinder; über die Lounen der Gnädigen sah sie hinweg. Daß das gnädige Frei'n Hofratstochter sie mit in ihre hohe Protektion genommen hatte, schmeichelte der Papi sehr, und erklärend überreichte ihr Leben der einzige Heiratsantrag, den sie erhalten — sie war nicht von den Grazien angebetet, die Papi über einer hatte ihr doch den Ring an den Finger stecken wollen! Von Jahr zu Jahr stieg der P'fischuster in ihrer Erinnerung: zuerst bekam er ein ausreichendes Einkommen, dann eine Werkstatt mit Gesellen, zuletzt wurde er gar Besitzer einer Schuhfabrik!

Die harmlose Mama Brandsmayer ahnte nie, wie innig die Verwandtschaft zwischen der Kathi und der Papi war; die Amelg hatte keinen Sinn für häusliche Angelegenheiten, ihr Feld war die Wiener Gesellschaft. Tante Flora ging in dieser Zeit ganz in Amelgs Zukunft auf und betrieb, nicht zugunsten der Rechte, für diese die Jagd nach einer guten Partie. Kur die Theres machte einmal eine anzügliche Bemerkung.

Da kam sie schön an! Jost hätte sie die Ausschilfe darüber verloren. Sie hüte sich in Zukunft, je wieder etwas über Familienangelegenheiten zu sagen.

Durch die Papi brandete über die Kathi hin die Schmutzwelle des Hauses Wendelin auch bis zur Rani heran; die schraf davor zurück und rettete sich zur Rathilde Huber: „Tante Rathilde, sag', gibt es das wirklich — etwas so Unbegreifliches?“

„Ja,“ sagte die Rathilde Huber, „es gibt so etwas, ich hab' davon schon in den Romanen gelesen!“

Wie einst über die Pebe, zerbrochen sich die beiden ungleichen Freundinnen jetzt die Köpfe über das Laster; aber es kam nicht viel Verständnis dabei heraus, nur ein grenzenloses Mitleid mit Peter Wendelin und der armen Lina. Die Rathilde Huber umbezte seitdem die Lina mit doppelter Färllichkeit, und die Rani hatte für Peter Wendelin keine seine Aufmerksamkeit, die ihn unendlich beglückte. „Der arme Mensch kommt mir halt immer wie ein Kranker vor“, sagte sie zu Rathilde Huber; ihre Seele war unfähig, dunkle Verdächtigungen zu begreifen. Und der Papi behauptete, argenblich sei der Peter Wendelin die letzte Bändel der Rani.

6.

Um diese Zeit traf Doktor Leuchters ein schwerer Schlag. Seine Ranni starb an Altersschwäche.

„Es wird kurzfristige Leute geben, die's g'spricht finden, wie's meiner Herrschaft wegen dem Hundevieh ans Herz geht, jammerte der arme Pantraz der Kathi vor. „Ich aber sag', unsere Ranni war kein gemeiner Hund, unsere Ranni hat

Wirtschaftliche Fragen.

Das Stimmverfahren.

Der volkswirtschaftliche Ausschuss des Reichstages hat sich in seiner Sitzung vom 25. November d. J. mit dem Stimmverfahren nach dem Baderverfahren beschäftigt...

Städtische Nachrichten.

Der Mietzins für Dienstwohnungen.

Unter dieser Überschrift erschien, so wird uns vom Volkshausverein Mannheim geschrieben, in Nr. 537 des Mannheimer General-Anzeigers...

Es soll ausgegeben werden, daß in einzelnen Fällen die Mieter für Dienstwohnungen hier in Anrechnung gebrachten Betrags...

Nach der weiteren Ausführung des Kritikers, wo er behauptet, daß die Beamten durch die Dienstwohnungen bei Verleumdungen Vorteile hätten...

W. Wettervorhersage. Vom Redaktor schreibt uns ein nahezu 70jähriger Bürgermeister folgende Wettervorhersage: Die Nacht des Winkes...

Der Geist der Ordnung.

Von Axel Hans Strodl.

Ich werde an meinen Umgang in Leipzig. Es war im Jahre 1918 und alles das ich jetzt Frieden voll, kein Reich, keine Herrschaft über die neuen Grenzen...

Pb. Einbrechsdiebstahl. Am 25. November in der Zeit von 3 bis 7 Uhr wurden im Hause Max Josefstraße 25 auf erschwerter Weise Einbrechsdiebstahl...

Aus dem Lande.

Personalveränderungen im badischen Staatsdienst.

Ernannt wurden die Verwaltungsassessoren Albert Holz und Walter Hell bei der Landesversicherungsanstalt Baden zu Oberverwaltungssekretären.

Planmäßig angefertigt wurde Revisionsschriftsteller Adolf Sermerstein bei der Landesversicherungsanstalt Baden als Oberverwaltungssekretär.

Pforzheim, 27. Nov. Der Bürgerausschuss genehmigte in seiner jüngsten Sitzung eine Reuseflektur der Strompreise für das städtische Elektrizitätswerk...

Gerichtszeitung.

Mannheimer Strafkammer.

Ein Badenburger Fall, der den Jurisprudenzlehrer nicht gefüllt hatte, drehte sich um die Anklage gegen einen ehemaligen französischen Kriegsgefangenen...

Sportliche Rundschau.

Die sonntägigen Fußballwettkämpfe.

Das wichtigste Ereignis in dieser Klasse, dessen Ausgang für die Reichswehr von ausschlaggebender Bedeutung war, fand in Weidenheim statt...

„fortwährend“ Wohnungsmeldebüro ausstellte. „Aber, so wie Sie Ihren Schreibtisch haben, bringen Sie sofort den „Fisch“...

In den Nachmittagsstunden erfüllte Bürgerpflicht aber trat gleich am nächsten Morgen ein Engel des Gerichtes in Gestalt eines Wächmannes...

Endlich glaubte ich alles in Ordnung gebracht, aber noch am selben Tage lautete der grimmige Befehl abermals an meiner Tür. Ob das Räddchen geimpft ist? Ich mußte es nicht, die p. p. Bomela wußte es auch nicht...

Wunke zu erzwingen, um nicht absteigen zu müssen. Nach dem letzten Spiel...

Table with columns: Spiele, Gem., Unentsch., Verl., Tore für gegen, Punkte. Lists football matches and results.

B-Klasse: Kauffert interessant wickelt sich die zweite Runde in dieser Klasse ab.

Table with columns: Spiele, Gem., Unentsch., Verl., Tore für gegen, Punkte. Lists football matches and results.

Pfalzbezirk des Rheinkreises. A-Klasse: „Arminia“ Rheingönheim scheidet durch einen 4:0 Sieg über Union...

Table with columns: Sp., Gem., Unentsch., Verl., Tore für gegen, Punkte. Lists football matches and results.

Wettkampfergebnisse: Norddeutschland, Hamburg: Scharfstein 1:0 - Victoria Hamburg 1:0...

Mitteldeutschland, Magdeburg: Eintracht Victoria - Bode Halle 1:0; Sportverein Victoria - Germania 3:0...

Süddeutschland, Weiden: Verein für Bewegungsspiele - Hertha 6:1; Fußballverein 06 - Sport-Club Schellen 4:2...

Östdeutschland, Stettin: Sport-Club - Sportvereingung 1:0; Titania - Turnverein 3:0...

Westdeutschland, Münster: Turnverein - Victoria Masinghausen 2:1; Ufen - Fußballverein Altenessen - Turnverein 3:1...

Wetterdienstnachrichten. Beobachtungen vom Dienstag, den 30. Novbr. 1920, 6 Uhr morgens (MEZ).

Table with columns: Ort, Luftdruck in NN, Temp. C, Wind, Witterung, Regen in 24 Stund. mm. Lists weather data for various cities.

Beobachtungen dahiger Wetterstellen (7 Uhr morgens).

Table with columns: Ort, Luftdruck in NN, Temp. C, Wind, Witterung, Regen in 24 Stund. mm. Lists weather data for local stations.

Allgemeine Witterungsübersicht.

Das Hochdruckgebiet hat sich auf Nord- und Nordosteuropa verlagert. Dort herrscht noch weiterhin Frost...

Wettervorhersage bis Mittwoch, den 1. Dezember, 12 Uhr nachts.

Wetterbericht und zunächst noch stellenmäßig verregnet gefogtes Nichteisige und ausreichende Wärme aus Südwest, etwas milde.

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Reichsbankausweis vom 23. November.

Weiterer Rückgang des Notenumlaufs.

Der Ausweis der Reichsbank vom 23. November zeigt eine Entlastung der Anlagekonten und einen weiteren beträchtlichen Rückgang des Zahlungsmittelumschlages, der die günstige Entwicklung der beiden vorhergehenden Novemberwochen fortsetzt. Die bankmäßige Deckung ermäßigte sich etwa in dem Umfange, in welchem sie sich in der Vorwoche erhöht hatte, nämlich um 2776,7 Mill. M auf 49782,3 Mill. M und die Gesamtanlage um 2774,2 Mill. auf 30782,3 Mill. M. Auf der anderen Seite erfuhren die fremden Gelder eine über die Entlastung der Anlagekonten hinausgehende Verminderung um 3590,5 Mill. M auf 13107,4 Mill. M. Der Rückfluß an Banknoten und Darlehenskassenscheinen zusammen betrug 775,2 Mill. M; der Banknoten-Umlauf ging um 512 Mill. M auf 62502,9 Millionen M, der Umlauf an Darlehenskassenscheinen um 263,3 Mill. M auf 12382,9 Mill. M zurück. Die Abnahme des Gesamtumschlages seit Beginn des Berichtsmontats stieg damit auf 16447 Mill. M. In der dritten Novemberwoche der Jahre 1918 und 1919 hatten 377,7 Mill. M bzw. 386,3 Mill. M an solchen Zahlungsmitteln neu in den Verkehr gegeben werden müssen. Die Bestände der Reichsbank an Darlehenskassenscheinen nahmen um 857,4 Mill. M bis auf 19904,6 Millionen M ab. Die Abnahme hing mit der Verminderung des Darlehensbestandes bei den Darlehenskassen um 1120,5 Mill. M auf 3170,1 Mill. M zusammen; den Darlehenskassen wurde ein dieser Verminderung entsprechender Betrag an Darlehenskassenscheinen von der Reichsbank zurückgeliefert.

Bestand an kursfähigem deutschem Geld und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen, das Kilogramm fein zu 2781 Mark berechnet.

Vermögen (in 1000 Mark)		gegen die Vorwoche	
Metallbestand	1098709	+	205
darunter Gold	1091633	(unver.)	
Reichs- und Darlehenskassenscheine	19953307	-	859313
Noten anderer Banken	2533	+	306
Wechsel, Schecks und disk. Schatzanw.	49782289	-	2776655
Lombarddarlehen	24639	+	10954
Wertpapierbestand	220723	-	8547
Sonstiges Vermögen	10426712	-	400283
Verbindlichkeiten.			
Grundkapital	180000	(unver.)	
Rücklagen	104258	(unver.)	
Notenumlauf	62592893	-	512045
Einlagen	13107372	-	3590492
Sonst. Verbindlichkeit	5524389	+	62274

Grenzen der Währungspolitik.

Von Geh. Regierungsrat Dr. Ernst Wagemann, Professor an der Universität Berlin.

Wenn es richtig wäre, daß der Valutastand weniger von ökonomischen Tatsachen als von Stimmungen regiert würde, so müßte der tiefe Pessimismus, wie er etwa in der Oktoberbesetzung des Allgemeinen Deutschen Bankertages zum Ausdruck kam, als eine der Ursachen für den sich zeitlich daran anschließenden weiteren Sturz der Mark angesehen werden. Einige, wenn auch unbewußte, Hoffnungen konnte sich damals freilich an den Gedanken knüpfen, daß die Vertreter des Bankgewerbes durchweg eine Höhe des Verantwortungsgefühls und — von den Fragen sozialpolitischer Natur vielleicht abgesehen — eine Tiefe der wirtschaftlichen Einsicht bekundet haben, die der Öffentlichkeit und vor allem dem Auslande zum Bewußtsein haben bringen müssen, daß Deutschland wenigstens auf wirtschaftlichem Gebiete eine zielbewußte geistige Führung hat, möge auch in wirtschaftspolitischer Beziehung unselige Parteierkämpfung überragendes Führertum unmöglich machen. Wenn die deutsche Presse hier und dort beklagt, daß der Bankertag über kritische Betrachtungen nicht wesentlich hinausgekommen sei und keine fruchtbaren Gedanken entwickelt, geschweige denn ein großzügiges Programm vorgelegt habe, so wird man an die Fürsten des Mittelalters erinnert, die die Alchimisten bestrafen und einsperren ließen, weil sie die Kunst, Gold zu erzeugen, nicht verstanden. Es gehört zu den Verdiensten des Bankertages, daß dort klar ausgesprochen wurde: Die Valutanot ist durch keine währungspolitischen Quacksalberereien und letztendes überhaupt nicht durch währungspolitische Maßregeln irgendwelcher Art zu heilen. In der Währungspolitik gibt es keinen Stein der Weisen.

Alle dahingehenden Versuche sind und bleiben in der Tat nur ein Herumkurieren an den Symptomen des Uebels. Die meisten der währungspolitischen Projekte, die im Laufe der letzten beiden Jahre aufgetaucht sind, lassen sich auf einen grundlegenden Irrtum zurückführen: auf die Vorstellung, als ob das Geld in erster Linie Wertmesser sei und nur nebenbei die Funktionen des Zahlungsmittels erfülle. Wer dieser Ansicht ist, meint, daß man die deutsche Papiermark, die gleichsam ein schadhafte gewordenen Barometer oder Thermometer im Hause der deutschen Volkswirtschaft sei, nur durch einen anderen Wertmesser zu ersetzen brauche, um ein Ende der Währungsnot herbeizuführen. Die Vertreter dieser Ansicht empfehlen beispielsweise die Devaluation oder die Einführung einer Verrechnungsmark nach Art der „Mark Bank“ der alten Hamburger Girobank, durch die sich die Kaufleute der Hansestadt im 17. Jahrhundert den Unzuverlässigkeiten der Münzwrinnis der Kipper- und Wipperzeit zu entziehen wußten. Andere scheuen sich nicht, die Einführung einer ausländischen Währung, etwa der Dollarkwährung, zu empfehlen; andere wieder befürworten die Einrichtung einer Tauschbank, mit deren Hilfe an Stelle der Zahlungen der Naturaltausch treten soll.

Sicherlich ist die eine oder die andere dieser Maßregeln hier und dort einmal mit Erfolg durchgeführt worden; aber doch nur in Ländern, die an sich eine gesunde Volkswirtschaft haben und die nur an einem zerrütteten Finanzwesen und einer verfallenen Organisation des Kreditwesens kranken, wie gegenwärtig China oder in den letzten Jahrzehnten die südamerikanischen Staaten. Ganz anders liegen die Verhältnisse in Deutschland. Hier ist die Währungsnot nur ein Ausdruck für das Siechtum der Volkswirtschaft. So paradox es klingt, so ist es doch nicht ganz falsch, zu behaupten, daß bei uns die Finanzverwaltung und vor allem die Kreditwirtschaft, technisch und organisatorisch betrachtet, in vollster Ordnung sind, und daß selbst die Papiergeldemissionen eine Art Heilmittel darstellen. Sie gleichen den Salzlösungen, die der Arzt dem verblutenden Organismus injiziert, um die Herztätigkeit aufrecht zu erhalten, oder doch einem Narkotikum, das die schmerzhaften Verbrauchseinschränkungen erträglicher macht. Wenn wir unsere jetzige Armut nicht noch bitterer empfinden, so liegt dies auch daran, daß uns durch die Geldentwertung gewaltige Papierreichtümer vorgezaubert werden. Und wie viele soziale Kämpfe werden schließlich zunächst mit Hilfe der Notenpresse beseitigt.

Man kann es verstehen, wenn ein so geistvoller und tiefblickender Kenner des Wirtschaftslebens wie Bendixen, welcher der deutschen Wissenschaft und Wirtschaft nur zu früh durch den Tod entrissen worden ist, den kühnen Plan entwarf, durch Rückzahlung der Kriegsanleihen den wirtschaftlichen Gesundungsprozess einzuleiten. Um ein anderes medizinisches Beispiel zu gebrauchen, würde diese Maßregel dem Prinzip der Impfung entsprechen, die durch Zuführung von Krankheitsstoffen den Organismus zur Bildung

Frankfurter Wertpapierbörse.

Festverzinsliche Werte.

a) Inländische.		b) Ausländische.	
Nr.	30.	Nr.	30.
100	100	100	100
101	101	101	101
102	102	102	102
103	103	103	103
104	104	104	104
105	105	105	105
106	106	106	106
107	107	107	107
108	108	108	108
109	109	109	109
110	110	110	110
111	111	111	111
112	112	112	112
113	113	113	113
114	114	114	114
115	115	115	115
116	116	116	116
117	117	117	117
118	118	118	118
119	119	119	119
120	120	120	120

Dividenden-Werte.

a) Inländische.		b) Ausländische.	
Nr.	30.	Nr.	30.
121	121	121	121
122	122	122	122
123	123	123	123
124	124	124	124
125	125	125	125
126	126	126	126
127	127	127	127
128	128	128	128
129	129	129	129
130	130	130	130
131	131	131	131
132	132	132	132
133	133	133	133
134	134	134	134
135	135	135	135
136	136	136	136
137	137	137	137
138	138	138	138
139	139	139	139
140	140	140	140

Berliner Wertpapierbörse.

Festverzinsliche Werte.

a) Reichs- und Staatspapiere.		b) Ausländische Rentenwerte.	
Nr.	30.	Nr.	30.
141	141	141	141
142	142	142	142
143	143	143	143
144	144	144	144
145	145	145	145
146	146	146	146
147	147	147	147
148	148	148	148
149	149	149	149
150	150	150	150
151	151	151	151
152	152	152	152
153	153	153	153
154	154	154	154
155	155	155	155
156	156	156	156
157	157	157	157
158	158	158	158
159	159	159	159
160	160	160	160

Dividenden-Werte.

a) Inländische.		b) Ausländische.	
Nr.	30.	Nr.	30.
161	161	161	161
162	162	162	162
163	163	163	163
164	164	164	164
165	165	165	165
166	166	166	166
167	167	167	167
168	168	168	168
169	169	169	169
170	170	170	170
171	171	171	171
172	172	172	172
173	173	173	173
174	174	174	174
175	175	175	175
176	176	176	176
177	177	177	177
178	178	178	178
179	179	179	179
180	180	180	180

terer Papierwährung herbeiführen könnte, so ist es ein solcher plötzlicher Sturz des Geldwertes.

Neue Rheinisch-Aktien-Gesellschaft.

In der heutigen Generalversammlung, in der 1 Aktionär mit 7441 Stimmen vertreten war, wurde die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung einstimmig genehmigt und die Verwaltung Entlastung erteilt.

Wie der Vorsitzende mitteilte, ist die Aktienmajorität zu ein württembergisches Bankinstitut übergegangen. Es wurde infolgedessen beschlossen, den Sitz der Gesellschaft nach Stuttgart zu verlegen. Dieselbe hat ihren Liegenschaftsbesitz vor einiger Zeit veräußert und wird sich nunmehr auf einem anderen Feld betätigen. Im Zusammenhang mit dem Aktienverkauf ist der gesamte Aufsichtsrat zurückgetreten.

Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurden die Herren Karl Vöhringer in Dorndorf, Freiherr von Stein-Rechtenstein, Rottweil a. N., Bankdirektor Ed. Liebig, Stuttgart, Emil Boehring, Fabrikant, Göppingen, Bernhard Fein, Fabrikant, Stuttgart, Dr. Adolf Kästlin, Rechtsanwalt und Notar in Stuttgart und Karl Schmidt, Bankdirektor, Ulm.

Ferner wird der Gesellschaftsweck, wie mitgeteilt wurde, auf den Bau von Elektrizitätswerken jeder Art, die Installation von Kraft- und Lichtanlagen, die Fabrikation und den Großhandel elektrotechnischer Artikel und deren Export erweitert.

Nach dem vorliegenden Bericht für das mit dem 30. Juni abgeschlossene Geschäftsjahr 1919/20 wurden laut Beschluß der G.V. vom 15. Nov. v. J. die Grundstücke der Gesellschaft sowie die in ihrem Besitz befindlichen eigenen Aktien zum Preise von 7 551 212,36 M. veräußert. Nach Abzug von 181 370 M. G.V. 123 793 M. Steuern, Unkosten und Zinsen betrug der Veräußerungserlös 7 369 842 M., der vorgetragen wurde. Die Bilanz weist bei 7,50 Mill. M. Aktienkapital 13,80 M. (21,36 M.) Gläubiger aus, denen 7,36 Mill. M. Schulden gegenüberstehen.

Süddeutsche Drahtindustrie A.-G., Mannheim-Waldhof.

Auf Grund des Beschlusses der Generalversammlung vom 29. Oktober d. J. das Grundkapital um 1,70 Mill. auf 30 Mill. M. zu erhöhen, werden nunmehr die Aktionäre im Anzeigengemäß zur Ausübung des Bezugsrechtes bis einschließlich 15. Dezember aufgefordert. Die neuen Aktien wurden bekanntlich von der Kommanditgesellschaft de Wendt in Hayngen mit der Verpflichtung gezeichnet, 1300 Stück den alten Aktionären mit 2 Wochen Frist seit Eintragung der durchgeführten Kapitalerhöhung zum Kurse von 100% und 5% Aktienstempel anzubieten. Das Bezugsrecht ist bei der Süddeutschen Drahtindustrie A.-G. auszuüben.

Badische Anilin- u. Sodafabrik, Ludwigshafen a. Rh. Die Inhaber von Zwischenscheinen und Kassenschnittungen zu den jungen Aktien der Gesellschaft werden im Anzeigengemäß aufgefordert, diese Scheine nach geleiteter Vollmacht unverzüglich bei den bekannten Bezugsstellen zum Umtausch gegen die endgültigen Stücke einzureichen.

Mitteldeutsche Kreditbank, Frankfurt und Berlin. Das Institut errichtet in Hamburg eine Filiale.

Deutsche Bank in Regensburg, Würzburg und Fürth werden Niederlassungen errichtet.

Devisenmarkt.

Frankfurt, 30. Nov. (Draht). Bei ruhigem Geschäft setzten Devisen ihre Aufwärtsbewegung fort. Auch im amtlichen Verkehr blieb ein fester Grundton vorherrschend. New York schwankend. Es notierten: Belgien 427½ (amtlich 436½), Holland 2160 (2160), London 247 (246½), Paris 427½ (amtlich 426½), Schweiz 1107½ (1107½), Italien 250 (260), New York 71½ (amtlich 71½).

Frankfurter Devisen.

Anteil	23. November	30. November	23. November	30. November
	Geld / Brief	Geld / Brief	Geld / Brief	Geld / Brief
Holland	2160,00 / 2160,00	2160,00 / 2160,00	2160,00 / 2160,00	2160,00 / 2160,00
Belgien	427,00 / 427,00	427,00 / 427,00	427,00 / 427,00	427,00 / 427,00
London	247,00 / 247,00	247,00 / 247,00	247,00 / 247,00	247,00 / 247,00
Paris	427,00 / 427,00	427,00 / 427,00	427,00 / 427,00	427,00 / 427,00
Schweiz	1107,00 / 1107,00	1107,00 / 1107,00	1107,00 / 1107,00	1107,00 / 1107,00
Italien	250,00 / 250,00	250,00 / 250,00	250,00 / 250,00	250,00 / 250,00
New York	71,00 / 71,00	71,00 / 71,00	71,00 / 71,00	71,00 / 71,00

Frankfurter Notemarkt

Anteil	23. November	30. November	23. November	30. November
	Geld / Brief	Geld / Brief	Geld / Brief	Geld / Brief
Amerikanische Noten	42,00 / 42,00	42,00 / 42,00	42,00 / 42,00	42,00 / 42,00
Österreichisch-ungar. alt.	100,00 / 100,00	100,00 / 100,00	100,00 / 100,00	100,00 / 100,00
Österreichisch-ungar. neu	100,00 / 100,00	100,00 / 100,00	100,00 / 100,00	100,00 / 100,00
Polnische	100,00 / 100,00	100,00 / 100,00	100,00 / 100,00	100,00 / 100,00
Russische	100,00 / 100,00	100,00 / 100,00	100,00 / 100,00	100,00 / 100,00
Schwedische	100,00 / 100,00	100,00 / 100,00	100,00 / 100,00	100,00 / 100,00
Schweizer	100,00 / 100,00	100,00 / 100,00	100,00 / 100,00	100,00 / 100,00
Tschechoslowak.	100,00 / 100,00	100,00 / 100,00	100,00 / 100,00	100,00 / 100,00
Ungarische	100,00 / 100,00	100,00 / 100,00	100,00 / 100,00	100,00 / 100,00

Tendenz: fest.

Berliner Devisen.

Anteil	23. November	30. November	23. November	30. November
	Geld / Brief	Geld / Brief	Geld / Brief	Geld / Brief
Holland	2160,00 / 2160,00	2160,00 / 2160,00	2160,00 / 2160,00	2160,00 / 2160,00
Belgien	427,00 / 427,00	427,00 / 427,00	427,00 / 427,00	427,00 / 427,00
London	247,00 / 247,00	247,00 / 247,00	247,00 / 247,00	247,00 / 247,00
Paris	427,00 / 427,00	427,00 / 427,00	427,00 / 427,00	427,00 / 427,00
Schweiz	1107,00 / 1107,00	1107,00 / 1107,00	1107,00 / 1107,00	1107,00 / 1107,00
Italien	250,00 / 250,00	250,00 / 250,00	250,00 / 250,00	250,00 / 250,00
New York	71,00 / 71,00	71,00 / 71,00	71,00 / 71,00	71,00 / 71,00

Waren und Märkte.

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 30. Novbr. (Draht). Im Produktenhandel bleibt Lokware in Mais weiter gefragt; auch der Bedarf an Futter- und Brennstoffen hat sich erhalten, während die Mühlen nur wenig Nachfrage für Vermahlungszwecke bekommen. Die Preise stellten sich bei knappem Angebot etwas höher. In Hülsenfrüchten aller Art fehlt es nicht an Angeboten; doch bewirkten auch die ermäßigten Forderungen keine größeren Abschlüsse. Lupinen und Seradella lagen wieder recht matt.

Rüben-Verarbeitung und Zucker-Erzeugung.

Nach einer Umfrage, die der Verein der deutschen Zuckerindustrie bei den deutschen Fabriken veranstaltet hat, werden im Jahre 1920/21 von 261 (262) im Betrieb befindlichen Zuckerfabriken voraussichtlich 7247 (7061) Mill. M. Zucker verarbeitet werden. Die Zucker-Erzeugung wird vermehrt um 11,55 (7,18) Mill. M. geschätzt, was gegen das Vorjahr eine Vermehrung der Erzeugung um ca. 61% bedeuten würde. Der Verein bemerkt allerdings zu dieser Schätzung, daß die Angaben der Erzeuger nicht als zuverlässig anzusehen sind. Ebenso sind die Ausbeute-Zahlen durch die teilweise Verarbeitung der Rüben auf Saft und Trockengut nicht berücksichtigt.

Verantwortung: Dr. Fritz Göttschewitz, Dr. Heinrich E. Blodorn, für Berlin: Dr. Fritz Göttschewitz, Dr. Heinrich E. Blodorn, für Regensburg: Dr. H. Reppel, für Würzburg: Dr. G. v. H. v. H., für Mannheim: Dr. G. v. H. v. H.

Einladung zur sechsunddreißigsten ordentlichen Generalversammlung der Continental Versicherungs-Gesellschaft
 auf Mittwoch, den 15. Dezember 1920, mittags 12 Uhr, im Gesellschaftshaus der Mannheimer Versicherungsgesellschaft, Ecke Werderplatz/Elisabethstraße in Mannheim.

Tagesordnung:
 1. Vorlage der Bilanz per 30. Juni 1920.
 2. Bericht des Vorstandes.
 3. Bericht des Aufsichtsrates und der Rechnungsrevisoren.
 4. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
 5. Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinnes.
 6. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern (§ 35 der Statuten).

Für die Teilnahme an der Generalversammlung ist § 28 der Statuten maßgebend.

Die Stimmkarten sind auf dem Büro der Gesellschaft, sowie bei der Rheinischen Creditbank in Mannheim und deren sämtlichen Filialen, Agenturen und Depositenkassen, bei der Mannheimer Bank, ferner in Frankfurt a. M. bei der Deutschen Vereinsbank, der Deutschen Bank, Filiale Frankfurt a. M., der Pfälzischen Bank, Filiale Frankfurt a. M., in Berlin bei der Deutschen Bank, der Nationalbank für Deutschland, der Bank für Handel und Industrie, sowie in München bei den Filialen der Deutschen Bank, der Bank für Handel und Industrie und der Pfälzischen Bank erhältlich.

Namens des Aufsichtsrates:
 Der Vorsitzende: Dr. Brosien.

§ 28 der Statuten:
 Wer an der Generalversammlung persönlich oder durch einen Vertreter teilnehmen will, hat die Aktien eine Woche vor der Versammlung bei der Gesellschaft oder bei einer der in der Einladung zur Generalversammlung hierzu bezeichneten Stellen vorzuzeigen und erhält dagegen eine Stimmkarte. Stellvertreter haben sich als solche urkundlich zu legitimieren.

Es genügt auch die Hinterlegung bei einem Notar. Erfolgt sie, so ist die Teilnahme an der Generalversammlung nur zulässig, wenn die über die Hinterlegung ausgestellte notarielle Bescheinigung nicht später als am dritten Tage vor der Generalversammlung bei der Gesellschaft hinterlegt wird. Die notarielle Bescheinigung muß die Stückzahl und die Nummern der hinterlegten Aktien angeben.

Einladung zur einundvierzigsten ordentlichen Generalversammlung der Mannheimer Versicherungsgesellschaft
 auf Mittwoch, den 15. Dezember 1920, vorm. 11½ Uhr, im Gesellschaftshaus, Ecke Werderplatz/Elisabethstraße in Mannheim.

Tagesordnung:
 1. Vorlage der Bilanz per 30. Juni 1920.
 2. Bericht des Vorstandes.
 3. Bericht des Aufsichtsrates und der Rechnungsrevisoren.
 4. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
 5. Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinnes.
 6. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern (§ 35 der Statuten).

Für die Teilnahme an der Generalversammlung ist § 28 der Statuten maßgebend.

Die Stimmkarten sind auf dem Büro der Gesellschaft, sowie bei der Rheinischen Creditbank in Mannheim und deren sämtlichen Filialen, Agenturen und Depositenkassen, bei der Mannheimer Bank, ferner in Frankfurt a. M. bei der Deutschen Vereinsbank, der Deutschen Bank, Filiale Frankfurt a. M., der Pfälzischen Bank, Filiale Frankfurt a. M., in Berlin bei der Deutschen Bank, der Nationalbank für Deutschland, der Bank für Handel und Industrie, sowie in München bei den Filialen der Deutschen Bank, der Bank für Handel und Industrie und der Pfälzischen Bank erhältlich.

Namens des Aufsichtsrates:
 Der Vorsitzende: Dr. Brosien.

§ 28 der Statuten:
 Wer an der Generalversammlung persönlich oder durch einen Vertreter teilnehmen will, hat die Aktien eine Woche vor der Versammlung bei der Gesellschaft oder bei einer der in der Einladung zur Generalversammlung hierzu bezeichneten Stellen vorzuzeigen und erhält dagegen eine Stimmkarte. Stellvertreter haben sich als solche urkundlich zu legitimieren.

Es genügt auch die Hinterlegung bei einem Notar. Erfolgt sie, so ist die Teilnahme an der Generalversammlung nur zulässig, wenn die über die Hinterlegung ausgestellte notarielle Bescheinigung nicht später als am dritten Tage vor der Generalversammlung bei der Gesellschaft hinterlegt wird. Die notarielle Bescheinigung muß die Stückzahl und die Nummern der hinterlegten Aktien angeben.

Wir fordern hierdurch die Inhaber von Zwischen Scheinen und Kassenquittungen

zu unseren jungen Aktien auf, diese Scheine nach geleisteter Vollzahlung unverzüglich bei unseren bekannten Bezugsstellen zum Umtausch gegen die endgültigen Stücke einzureichen. Der Umtausch der Zwischen Scheine hat nach Möglichkeit bei derjenigen Bezugsstelle zu erfolgen, bei welcher die letzte Einzahlung geleistet worden ist, während die Kassenquittungen nur bei denjenigen Stellen einzureichen sind, bei denen seinerzeit der Bezug ausgeübt worden ist.

E 114
 Ludwigshafen a. Rh., im Nov. 1920.
 Badische Anilin- & Soda-Fabrik.

Die Städtische Sparkasse Mannheim
 gibt Darlehen an Fernsprechteilnehmer zur Zahlung der von ihnen zu leistenden Beiträge für ihre Anschlüsse an das Fernsprechnetz zu günstigen Bedingungen.

162
 Auskünfte bei der Sparkasse während ihrer Dienststunden.

Süddeutsche Drahtindustrie A.-G.
 Mannheim-Waldhof.
 Durch Beschluß der General-Versammlung vom 29. Oktober 1920 ist die Erhöhung des Grundkapitals unserer Gesellschaft um den Betrag von **M. 1.700.000.—** beschlossen worden. Diese Aktien hat die Kommanditgesellschaft der Wendel in Jüngingen gezeichnet u. übernommen mit der Verpflichtung, den Umtausch der Gesellschaft 1300 S. G. mit einer Frist von 2 Wochen seit Eintreffen der durchgeführten Kapitalerhöhung zum vorzugswellen Bezug zum Kurse von 100% und 5% für den Aktienanteil anzubieten.

E 265
 Wir fordern unsere Herren Aktionäre auf, ihr Bezugsrecht unter Vorlage der alten Aktien mit hoppeltem Nennwert (einschließlich Zinsen bis zum 15. Dezember) bis zum 15. Dezember 1920, zu ausüben; der Betrag von **M. 1.000.—** für jede Aktie jährlich Schlußnotentempel ist gleichzeitig bar zu entrichten. Das Bezugsrecht ist bei unserer Gesellschaft, als Beauftragte der Kommanditgesellschaft der Wendel in Jüngingen, auszuüben. Mannheim-Waldhof, den 29. Nov. 1920.
 Der Vorstand.

Um frühzeitiges Ergrauen und Unschönwerden der Haare zu verhüten, ver-langen Damen und Herren von ihrem Friseur

Kopfwaschen u. Haarpflege mit OLDYM

Vorzüglich gegen Schuppen und Haarausfall

Hersteller: Röhm & Haas in Darmstadt

Kohlen-Großhandlung
 mit Zechenverbindung u. Rheinschiffahrt

sucht hiesige Platzgeschäfte anzugliedern od. käuflich zu erwerben.

Ang. u. F. K. 5503 an Rudolf Mosse, Karlsruhe i. B.

Warenhaus **KANDER** Mannheim

Besichtigen Sie unsere **Spielwaren-Abteilung** in der dritten Etage. Puppen: Verkauf 1. Etage



Porzellan	Steingut
Speise-Service, weiß 45teilig 625.00, 23teilig 310.00	Waschgarnituren 5teilig 65.50, 48.50 38.00
Speise-Service, m. Goldrand 45teilig 900.00, 23teilig 450.00	Gemüse-Garnituren 22teilig 210.00, 16teilig 185.00
Speise-Service, dekor. 45teilig 625.—, 23teilig 425.00	Tafel-Service dekoriert, 23teilig . . . 125.00
Kaffee-Service, dekor. 9teilig 68.50, . . . 5teilig 26.50	Suppenterrinen . . . 17.50
Gemüse-Garnituren 22teilig 315.00	Gemüseschüsseln . . . 10.75
16teilig 255.00	Gemüselonnen Stück . . 5.75
	Salz-Salattieren 6teilig 16.50

Serien-Speise- und Kaffeegeschirre in Strohmuster mit indisch-blauer Unterglasur-Malerei!

Mittags von 12½—2½ Uhr geschlossen.

Neuer Deutscher Techniker-Verband N. D. T. V. Sitz Essen (Ruhr).
 Gewerkschaft der techn. Angestellten und Beamten bei Behörden und in der Industrie, Bergbau, Bau- und Gewerbe und Schiffahrt.

Angeschlossen an den Gesamtverband Deutscher Angestellter-Gewerkschaften und den Deutschen Gewerkschaftsbund.

Bezirksverband Baden.
 Ortsverein Mannheim-Ludwigshafen. Monatsbeitrag 10.00 Mark.

Auskunft u. Aufnahme durch d. Bezirksvorsitzenden. **Ingenieur Richard Tuschick.** Mannheim, Elchelsheimer Strasse Nr. 22

Nasen und Rehe

von großen Treibjagden werden täglich von 9—12 und 3—5 Uhr zu billigen Preisen abgegeben.

— Lieferung frei Haus. —
Arthur Stumpf
 Waldparkstr. 9.

Goldener Zwickel
 verloren, abgegeben gegen hohe Belohnung. *2004 J. S. O. 1 2*

Suchen ständig Lieferanten in **la. Maismehl** Gemahlte Angestellte

Gebr. Schlanderer
 Hauptvertrieb (Mannheim) Dambelort a. 2. 11. 20

Herren- u. Damen-Kleidung
 wird sofort angefertigt, geändert, gemehet, repariert und gebügelt. E 27

Lager in Friedens-Straße
 Fr. Berlinghof
 Lange Rötterstraße 1.

Hausfrauen
 PULS-Steiffarb
 Ein weiblicher Garant für Pulswäsche und sonst. Arbeiten. Sie auf den Namen PULS, damit Sie vor schwebelosen, kalten Schuhen geschützt sind.

Wiederverkäufer!
 Ein weiblicher Garant für Pulswäsche und sonst. Arbeiten. Sie auf den Namen PULS, damit Sie vor schwebelosen, kalten Schuhen geschützt sind.

Webwaren

wie:
 Herren- u. Damenkleiderstoffe — Blusen- u. Kleiderseide
 Vollvoiles, glatt und gemustert
 Dirndelstoffe — Baumwollzeuge und Druckkattune
 Mantel- u. Ulsterstoffe — Perkale u. Zephyre für Oberhemden

sind in bester Ausführung freudbringende Weihnachtsgaben.

J. GROSS Nachf. Inh. STETTER
 F 2, 6 Marktede gegenüber der Pfarrkirche.

Morphium- und Quecksilber-Diebstahl.
 In der Chemischen Fabrik Merck wurde ein größeres Quantum **Morphium und Quecksilber** gestohlen.

Für Ermittlung des Täters und Wiederbeschaffung des Materials wird eine Belohnung von **5000.— Mark** ausgesetzt.

DARMSTADT, den 29. November 1920.
E. Merck.

Unser Büro befindet sich jetzt **N 7 Nr. 5**

Lindeck, Dr. Geiler, Dr. Wündisch
 Rechtsanwälte. 13552

I. Hypotheken
 Mk. 350 000 zu 4%.

10 Jahre lang ganz über geteilt, von Selbstgebet auszuweisen. Eingebots unter B. Y. 99 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2231

D 3, 4 Außergewöhnliches Angebot!

Groß-Posten Spitzen u. Einsätze Mr. v. 23 Pfg. an Damenhemden in gr. Auswahl Stück v. 35.50 „
 Hemdkleider, Unterhosen besonders preiswert
 4teilige Hemdenpausen . . . Stück 6.50 Mk.
 Schleier in allen Farben 4.30 „
 Strickwolle, gestrickte Damenwesten
 Sportschuhe in Woll- und Leder von 18.50 an
 Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer bei

D 3, 4 S. Kluger D 3, 4

Linoicum-Teppiche
 Linoicum-Läufer
 Tisch-Linoicum
 Sozialmedizin Bettvorlagen
 Teppiche, Diwanddecken
 Chaiselongue sehr billig. 13550

M. Brumlik, Teppich-, Läufer- und Möbel-Fabrik
 E 2, 9 Telefon 7721 E 2, 9

Weinhändler
 hätte Interesse an **erstkl. Unternehmen?**

Engel, u. D. K. 33 an die Geschäftsstelle. *2315

Schneider
 sucht für Heimarbeit Kleinstück zu machen.
 Knack, unter A. W. 72 an die Geschäftsstelle. B 2724

Zum Ausbessern
 von Kleider, Wäsche, Strümpfen, auch Anfertigung nischl. Kleider, Hülsen usw. wird angenommen. *2332

Su erfrag in der Geschäftsstelle des Blattes.



Metalldrahtlampen
 jeder Art ab 50 Pf.
 Fabriklager Mannheim
 laufend lieferbar
 Elektr. Glühlampen-Fabrik
 "Watt" A.-G. W. W.
 Generalvertretung
 Wallenstatter & Co.
 Mannheim, Tullnstr. 10
 Telefon 7774